

Chancen einer festen Fehmarnbeltquerung: Vom wachsenden Verkehr profitieren

Selent. Nach gut zweistündiger Informationsveranstaltung zur geplanten Fehmarnbeltquerung auf Initiative des Wirtschaftsvereins Selenter See (WVSS) war am Donnerstagabend in Selent eines glasklar: Es reicht nicht aus abzuwarten. Vielmehr ist schleunigst Eigeninitiative gefordert, um Schritte in die richtige Richtung zu machen. Welche das sind, das soll in folgenden Sitzungen, Gesprächen und Arbeitskreisen überlegt werden.



Realisiert wird das Milliardenprojekt Fehmarnbeltquerung definitiv. Im Jahr 2018 wird, in Verantwortung von Dänemark, entweder eine Brücke oder aber ein Tunnel die 19 Kilometer lange Festverbindung zwischen Skandinavien und Kontinentaleuropa bilden. Wie Karin Druba vom Landesministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr, Leiterin der Projektgruppe „Feste Fehmarnbeltquerung“ auf Einladung des WVSS vor rund 40 Zuhörern aus Politik, Wirtschaft und Region erläuterte, erwarte man durch sie „einen Ruck, der wichtige Impulse für die Wirtschaft mit sich bringt“. Zu den Folgen der Querung gibt es beziehungsweise werden verschiedenste Gutachten erarbeitet. Fest steht vor allem: „Der Verkehr wird zunehmen.“

Karin Drubas Referat zu Hintergründen, Kosten und Planungsprozessen folgte auf einen einleitenden Kurzvortrag des CDU-Landtagsabgeordneten Peter Sönnichsen. Der Vorsitzende des CDU-Kreisverbandes Plön monierte, dass bisher „zu viel über die Achse Kopenhagen-Hamburg“ und „zu wenig über die B 202“ gesprochen wurde. „Welche Einflussmöglichkeiten haben wir noch?“, warf Sönnichsen in die Runde und warnte: „Uns muss klar sein, dass wir für was auch immer nicht mehr viel Zeit haben.“ Karin Druba entkräftete die Sorge der Anwesenden: „Der Zug ist noch nicht abgefahren, aber machen Sie sich jetzt Gedanken, Ihre eigene Kreativität ist gefordert.“

In einer folgenden Diskussion erinnerte der NABU-Vorsitzende Plön, Fritz Heydemann, an die sinkenden Erdölressourcen, die - Querung hin oder her - einen „Knick“ im Transportwesen mit sich bringen könnten. Thomas Haß, Bürgermeister der Gemeinde Rastorf, wollte wissen, ob es Pläne gäbe, die B 202 auszubauen. Er schlug damit in Sönnichsens Kerbe, der Schwentimental mit der Anbindung Autobahn/B 76/B 202 und die durch die Dörfer führende B 202 als „neuralgische Punkte“ bezeichnet hatte. Während Sönnichsen Chancen im Tourismusbereich sieht („wer durchfährt, macht auch Pause und macht irgendwann da Urlaub, wo er anhält“) und einen

„Baustellen-Tourismus“ prognostizierte, ging der zweite Vorsitzende im WVSS, Walter Strangalies, einen Schritt weiter. Er forderte: „Es muss uns gelinaen. diese Verkehrsströme anzuhalten.“

Auch Eberhard Rauch, Geschäftsführer des Unternehmerverbandes Plön-Ostholstein, möchte, dass in Erfahrung gebracht wird, „wie die Kommunen von wachsenden Verkehrsströmen profitieren können“. Uwe Hemens von der Wirtschafts-Förderungs-Agentur-Kreis Plön (Wfa) wandte sich direkt an Druba: „Wo sehen Sie Chancen für den Kreis Plön? Was kann die einzelne Gemeinde vor Ort tun?“ Druba musste passen: „Es wird in den Gutachten nicht das ganze Land untersucht nach Möglichkeiten, es sind Eigeninitiativen vor Ort gefordert.“ Sie persönlich sieht die Chancen ebenfalls im Tourismus. Rolf Fischer, Plön, kritisierte: „Im Kreis Plön wurde bisher gepennt.“

In Selent wird man sich zukünftig mit dem Thema intensiv auseinander setzen, kündigte Amtsleiter Manfred Krumbek an. Die Vortragsreihe des WVSS geht in den kommenden Monaten weiter.

<http://www.kn-online.de/lokales/ploen/?em .cnt=155150&em .loc=5>